

Iwona Szwed

Unternehmenskommunikation interkulturell – kulturbedingte deutsch -polnische Übersetzungsschwierigkeiten

Studia Germanica Gedanensia 33, 270-281

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Gdańsk 2015, Nr. 33

Iwona Szwed

Universität Rzeszów

Unternehmenskommunikation interkulturell – kulturbedingte deutsch-polnische Übersetzungsschwierigkeiten

Corporate communication in cross-cultural context. Selected problems in German to Polish translation. – It is not infrequent in business contacts that an adequate comprehension of your partner may prove a key success factor. Therefore, the axis of the article is the question: how cultural differences influence the course of business communication and how an interpreter or a translator may help overcome potential barriers arising from cultural context. In this article these barriers have been illustrated with certain real-life examples of common problems in German – Polish translation of business correspondence.

Key words: corporate communication, translation problems, economic texts in Polish – German comparative perspective, business communication, communication barriers.

Komunikacja w przedsiębiorstwie w aspekcie międzykulturowym – trudności w tłumaczeniu z języka niemieckiego na język polski. – Właściwe zrozumienie intencji partnera biznesowego jest często jednym z czynników decydujących o sukcesie ekonomicznym przedsiębiorstwa. Dlatego w centrum zainteresowania niniejszego artykułu znalazła się kwestia wpływu różnic kulturowych na przebieg komunikacji w sferze gospodarki oraz rola tłumacza w pokonywaniu ewentualnych barier w tym zakresie. Bariery te zostały pokazane na przykładzie pewnych powtarzających się trudności w tłumaczeniu korespondencji biznesowej z języka niemieckiego na język polski.

Słowa kluczowe: komunikacja w przedsiębiorstwie, trudności w tłumaczeniu, teksty ekonomiczne w polsko-niemieckiej perspektywie porównawczej, korespondencja biznesowa, bariery komunikacyjne.

1. Vorbemerkungen und Zielsetzung

Die Kenntnis der kulturspezifischen kommunikativen Unterschiede ist besonders im Wirtschaftsleben von großer Bedeutung. Wo das entsprechende Verstehen der Intention des Partners über die erfolgreiche Zusammenarbeit, oder sogar über die Existenz des Unternehmens in der Geschäftswelt entscheiden kann, dort ist auf den angemessenen Ausdruck der Intentionen zwischen Partnern aus unterschiedlichen Kulturen besonders zu achten.

Daher setzt sich der folgende Beitrag mit der Frage auseinander, welchen Einfluss die interkulturellen Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation auf die Zusammenarbeit in der Wirtschaft haben können. Ins Zentrum des Interesses rückt dabei auch das Problem der adäquaten Übersetzung sowie die Frage nach der Rolle des Übersetzers im Verständigungsprozess in der Wirtschaft.

Die aufgezeigten sprachlichen Phänomene in der polnischen und der deutschen Geschäftskorrespondenz resultieren aus der von der Autorin durchgeführten kontrastiven Analyse von insgesamt 100 polnischen und deutschen Geschäftsbriefen (vgl. dazu auch SZWED 2014a). Bei den Schlussfolgerungen für die interkulturelle Kommunikation und für die Übersetzung stützt sich die Autorin dagegen u.a. auf die Ergebnisse einer Analyse von Übersetzungsproben deutscher Geschäftsbriefe ins Polnische, unternommen von GermanistikstudentInnen des 3. Semesters des Masterstudiums mit Schwerpunkt 'Translation' an der Universität Rzeszów.

Da die polnische und die deutsche Kultur benachbart sind, werden auch in der gegenseitigen Kommunikation gemeinhin keine gravierenden Unterschiede erwartet. Potenzielle Missverständnisse, die auf interkulturelle Unterschiede zurückzuführen sind, vermutet man eher zwischen Kulturen, die geographisch, historisch, gesellschaftlich sowie religiös weit voneinander entfernt sind, wie es z.B. zwischen den europäischen und den ostasiatischen bzw. den arabischen Kulturen der Fall ist¹. Daher interessiert sich die Linguistik hauptsächlich für solche textlinguistischen kontrastiven Studien, die auf gravierende kulturelle Unterschiede hindeuten, während die Differenzen zwischen benachbarten Kulturgemeinschaften unter den Bedingungen einer relativen Kulturnähe oft verdeckt bleiben. Solche Differenzen werden häufig erst durch einen ungewöhnlichen Kontext der Verwendung oder aber durch eine nicht erwartungskonforme Reaktion des Rezipienten signalisiert (vgl. BERDYCHOWSKA 2005). Daraus folgt paradoxer Weise, „dass Probleme und Missverständnisse bei Personen aus geographisch nahestehenden Kulturen belastender sind als bei Personen aus fernen Kulturen, da man hier eher mit einem nicht adäquaten Verhalten rechnet“ (BRECKLE 2000: 11).

Die Bewertung bzw. Einstufung des kulturspezifischen Verhaltens ist immer von der eingenommenen Perspektive und von der jeweiligen Bezugsgröße abhängig. So wird z.B. den deutschen Textautoren oft zugeschrieben, dass sie sich ziemlich direkt äußern. Das war aber das Ergebnis von deutsch-koreanischen oder deutsch-schwedischen kontrastiven linguistischen Studien, die gezeigt haben, dass die Äußerungen deutscher Textautoren im Vergleich zu denen der koreanischen oder schwedischen einen sehr direkten Eindruck machen². Wenn wir aber die Deutschen mit den Amerikanern vergleichen würden, würden wir wahrscheinlich feststellen, dass sich die Amerikaner noch viel direkter äußern.

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie es sich mit dem angerissenen Problem in der Geschäftskorrespondenz im deutsch-polnischen Vergleich verhält. Dabei muss darauf hingedeutet werden, dass der Dialog zwischen der polnischen und der deutschen Kultur zum großen Teil als Bestandteil der West-Ost-Spannung der europäischen Kulturen betrachtet werden kann. Die aufgedeckten kommunikativen Störfaktoren können wohl den an der polnisch-deutschen Schnittstelle in der Wirtschaft tätigen Geschäftsleuten sowie den Dolmetschern als Kulturmittlern bei der Vermeidung von Kommunikationsstörungen im wirtschaftlichen Dialog der beiden Kulturen helfen.

¹ Zu den interkulturellen Unterschieden in der Kommunikation zwischen Japanern und Deutschen vgl. beispielsweise HAYASHI-MÄHNER (2008: 60), zwischen Koreanern und Deutschen wiederum MIN-SOON (2003).

² Vgl. MIN-SOON (2003) und BRECKLE (2003).

2. Das kulturell geprägte deutsche und polnische Verhalten im Geschäftsleben

Die kommunikativen Möglichkeiten des Ausdrucks von Intentionen in polnischen und deutschen Geschäftsbriefen werden stark von den allgemeinen 'Kulturstandards' beeinflusst. Diese 'Kulturstandards' wirken sich auch auf die geschäftsbezogene Kommunikation aus, daher werden hier einige typische Erscheinungen im Verhalten (hauptsächlich im wirtschaftlichen Bereich) von Deutschen und Polen kurz herausgegriffen.³ Diese Erscheinungen können u.a. in Bezug auf die Arbeitsprinzipien, das Zeitgefühl, die Erfüllung von Aufgaben, das Verhältnis Privates vs. Berufliches oder aber auf die Grundsätze der Zusammenarbeit (Teamgeist vs. Individualität) festgestellt werden.

So werden den Deutschen oft Organisationsliebe und starke Detailorientierung sowie eine sehr systematische Arbeitsweise und das weit vorausschauende Planen zugeschrieben, die mit der Neigung zur Improvisation und zur kurzfristigen Planung, mit der Flexibilität, Kreativität und dem Improvisationstalent auf der polnischen Seite kontrastiert werden. Die Diskrepanz beginnt also schon bei der unterschiedlichen positiven bzw. negativen Konnotation der Begriffe 'Planung' und 'Flexibilität' in Polen und in Deutschland. Der für deutsche Mitarbeiter typische Hang zur schriftlichen Fixierung aller Bestimmungen und Pläne spiegelt sich in der deutschsprachigen Geschäftskorrespondenz durch viele Bezugnahmen auf bestimmte Unterlagen wider.

Mit den voneinander abweichenden Arbeitsprinzipien hängt auch unterschiedliche Zeitauffassung bei deutschen und polnischen Partnern zusammen. Das polychrone Zeitgefühl bei Polen bedeutet, dass sie mehrere Dinge parallel erledigen und mehrere Vorgänge gleichzeitig bearbeiten können (vgl. SCHROLL-MACHL/WISKOSKI 1999: 61), was von Deutschen manchmal als unseriös empfunden wird, weil sie an die monochrome Zeitauffassung gewöhnt sind.

Ein im Alltag oft anzutreffender Unterschied zwischen der deutschen und der polnischen Planung besteht schon in der Datumsangabe selbst. Während sich die Deutschen bei der Terminvereinbarung meistens der Nummer der Kalenderwoche bedienen (z.B. KW Nr.), geben die Polen oft einen bzw. einige bestimmte Tage als Datum (z.B. 15.12.2014) an. Diese Abweichungen sind in der deutschen und der polnischen Geschäftskorrespondenz auffallend.

Bei der Erfüllung von Aufgaben zeichnen die deutschen Partner Zielorientierung, Sachorientierung und Aufgabenbezug aus, während für Polen eine eher gestreute Aufmerksamkeit und starker Personenbezug charakteristisch sind. Die gestreute Aufmerksamkeit bei Polen bedeutet, dass zur Verfolgung ein und desselben Ziels mehrere Aktionsketten aktiviert werden, wobei je nach Erfordernissen der jeweiligen Situation von einer zu der anderen Aktionskette gewechselt wird. Das führt bei Polen zu einer starken Herabsetzung der Störanfälligkeit, wenn sie in einer Aktionskette unterbrochen werden (vgl. SCHROLL-MACHL/WISKOSKI 1999: 61).

Der Personenbezug kann bei Polen bedeuten, dass man manchmal etwas nur einer anderen Person und nicht der Aufgabenstellung zuliebe tut⁴.

³ Die 'Kulturstandards' an der Schnittstelle zwischen Polen und Deutschen werden hier in Anlehnung an die Studie von SCHROLL-MACHL/WISKOSKI (1999) umrissen. Mehr dazu vgl. auch SZWED (2013).

⁴ Zum Thema der sachbezogenen und der beziehungsbezogenen Kommunikation auch im deutsch-französischen Vergleich siehe HELMOLT (1997).

Auch das Herangehen an die private und berufliche Sphäre und deren Trennung ist bei Polen und Deutschen unterschiedlich. Während für Deutsche Trennung von beiden Lebensbereichen und Distanz zum Kommunikationspartner charakteristisch sind, zeichnet sich die polnische Verhaltensweise durch eine Vernetzung des Privaten mit dem Beruflichen sowie durch eine Vermischung von formellen und informellen Strukturen aus⁵.

Im Bereich der Zusammenarbeit ist der Teamgeist für die deutschen Partner kennzeichnend. Man wird in Entscheidungen einbezogen, man nimmt oft an Besprechungen und Sitzungen teil⁶. Die partizipativen Managementmethoden, die sich in Deutschland langsam entfaltet haben, werden dagegen in Polen von deutschen Partnern oft vermisst. Die stark hierarchischen Strukturen, die immer noch in manchen polnischen Unternehmen als Überreste der sozialistischen Zeiten den Geschäftsalltag belasten, tragen aus deutscher Sicht zur Verlangsamung der Arbeitsprozesse bei (vgl. TYLEK-HYDRYNSKA 2000: 163). Sie werden durch den polnischen Hang zur Individualität zusätzlich begleitet, der verursacht, dass die polnischen Mitarbeiter zu Teamwork oft nicht fähig sind und jeder für sich und nach seinem eigenen Plan eine Aufgabe ausführt. Die hohe Bedeutung der Individualität trägt auch zur Beladenheit der Geschäftskontakte mit subjektiven Bezügen bei, was sich unter anderem in der polnischen Geschäftskorrespondenz widerspiegelt.

3. Kulturbedingte Gestaltung der polnischen und der deutschen Geschäftskorrespondenz

Die oben dargestellten Unterschiede im Verhalten zwischen Polen und Deutschen wirken sich auf die wirtschaftsrelevanten Kommunikationsmuster in beiden Sprachen aus. Daher wird hier kurz auf den Ausdruck von Intentionen in der deutschen und der polnischen Geschäftskorrespondenz eingegangen, wobei sich die Ausführungen im Kapitel 3 zum Teil auf die in SZWED (2014a und 2014b) dargestellten Erkenntnisse stützen.

3.1 Geschäftsbrief als Gegenstand der Analyse

Unter einem Geschäftsbrief wird hier eine konventionalisierte, auf Grund des Textmusterwissens der Sprecher einer menschlichen Gemeinschaft erkennbare Brieffextsorte an sich verstanden, die nicht mit Hilfe eines vorab angenommenen Merkmalbündels beschrieben, sondern auf mehreren Ebenen analysiert wird⁷.

⁵ Zum Verhältnis der formellen und informellen Kommunikation in Geschäftsbesprechungen z.B. im deutsch-japanischen Vergleich siehe MILLER (1994).

⁶ Die Vorliebe für Besprechungen und Sitzungen unterschiedlicher Art findet in der deutschen Sprache in Form von zahlreichen Bezeichnungen für eine Zusammenkunft der Mitarbeiter verbunden mit der Klärung bestimmter Fragen ihre Widerspiegelung (vgl. SZWED 2013).

⁷ Zum Mehrebenen-Modell der Beschreibung und Zuordnung von einzelnen Textsorten vgl. z.B. HEINEMANN/HEINEMANN (2002).

Dabei muss angemerkt werden, dass Geschäftsbriefe als Gegenstand der Fachtextlinguistik eher unterrepräsentiert sind, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass sie als ein Grenzphänomen zwischen Gebrauchstextsorte (als Brief) und Fachtextsorte (als Kommunikationsmittel zwischen Fachleuten über das Fachliche) betrachtet werden können. Mit diesem Defizit hängt auch eine nicht ausreichende Erfassung und Beschreibung wirtschaftssprachlicher Textsorten zusammen (vgl. HUNDT 2000: 642 – 658).

Als Kommunikationsmittel zeichnet sich der Geschäftsbrief durch seine Mediumfunktion aus, die bedeutet, dass das Erreichen der vielfältigen Ziele im Wirtschaftsleben ohne Geschäftsbriefe gar nicht möglich wäre. Im Geschäftsbrief haben wir es mit dialogischer Kommunikation mit der Möglichkeit des Richtungswechsels zu tun. Des Weiteren ist für die Geschäftsbriefe ein starkes Zusammenwirken mit der praktisch-gegenständlichen Tätigkeit charakteristisch, sowie die Gebundenheit an offizielle Kontakte in der Gesellschaft.

Die steuernde Funktion ist als die dominierende Funktion im Geschäftsbrief festzuhalten. Es handelt sich dabei um die Handlungssteuerung des Briefempfängers durch den Briefsender, die u.a. durch einen entsprechenden Ausdruck der Intention vom Sender und deren angemessenes Verständnis vom Empfänger zu Stande kommt. Daher scheint die Analyse des Intensionsausdrucks in Geschäftsbriefen von großer Bedeutung zu sein.

3.2 Ausdruck von Intentionen in der Geschäftskorrespondenz

Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass die Direktheit des Ausdrucks sowohl in den polnischen als auch in den deutschen Geschäftsbriefen eher zu den Ausnahmen gehört. Dabei ist der Anteil von implizit ausgedrückten Intentionen in Aufforderungen in beiden Sprachen auffallend hoch.

Die Folge des impliziten Ausdrucks von bestimmten Illokutionen für die sprachliche Kommunikation ist die entscheidende Rolle der kontextuellen Indikatoren für die Deutung der dominierenden Illokution (darunter v.a. der situationsbedingten und konventionellen Faktoren) sowie die abstützende und ‚erklärende‘ Rolle der subsidiären Illokutionen.

Die Unterschiede zwischen der polnischen und der deutschen Geschäftskorrespondenz können hauptsächlich im Einsatz unterschiedlicher Mittel zur Abstützung der dominierenden Illokution in Aufforderungen und Bitten festgestellt werden. So bedient man sich in der polnischen Korrespondenz bei der Begründung mehr subjektiv geprägter Argumente, wie des Verweises auf eigene bisherige/ künftige (meistens positive) Handlungen des Textverfassers. Als Beispiel kann hier der folgende Satz aus dem polnischsprachigen Korpus angeführt werden:

Dokonałiśmy na Państwa prośbę pilnych wysyłek z pominięciem oczekiwania na przedpłatę.

[Wir sind Ihrer Bitte um einen dringlichen Versand wiederholt gefolgt, ohne auf die Vorauszahlung gewartet zu haben.]⁸

⁸ Die Übersetzung des angeführten Beispiels aus dem Polnischen ins Deutsche – I.Sz.

Begründet wird auch in der polnischen Geschäftskorrespondenz mit Verweis auf Pflichten des Geschäftspartners, auf Pläne des Textverfassers bzw. auf die eigenen Meinungen und Gefühle des Textverfassers bzw. seine Schwierigkeiten. Überraschend wirkt in der polnischen Geschäftskorrespondenz die Begründung der dominierenden Illokution mit einem Vorwurf an den Empfänger, die zwar selten anzutreffen ist, jedoch viel häufiger als in der deutschen Korrespondenz.

Für die Begründungen werden hingegen in den deutschen Briefen häufiger objektive Faktoren herangezogen, z.B. eine Schilderung der Lage oder ein Verweis auf ein Dokument.

Zur Abstützung der dominierenden Illokution dienen bei Motivierung in polnischen Briefen stärker subjektiv gefärbte Argumente, während in analogen Situationen in deutschen Geschäftsbriefen hoher Wert auf 'Teamgeist' und mögliche Alternativlösungen sowie auf die Bereitschaft des Briefverfassers zum Mitwirken gelegt wird.

Da sich die polnischen Verfasser der Geschäftsbriefe bei Motivierung nicht so oft wie ihre deutschen Partner der auf 'Teamgeist' beruhenden Argumente bedienen, tauchen in dieser Hinsicht gewisse Schwierigkeiten auch bei der Übersetzung der deutschen Briefe ins Polnische auf. Auf Beispiele von solchen Schwierigkeiten wird im nachfolgenden Kapitel näher eingegangen.

4. Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Geschäftsbriefen

Eine unter polnischen Germanistikstudenten des 3. Semesters des Masterstudiums durchgeführte Untersuchung der Schwierigkeiten bei der Übersetzung von deutschen Geschäftsbriefen ins Polnische hat interessante Ergebnisse gezeitigt. Unter den Probanden befanden sich 16 Studierende des Moduls „Translation“, die kurz vor dem Studienabschluss (d.h. Ende des vorletzten Semesters) mit der Aufgabe konfrontiert wurden, drei unterschiedliche deutsche Originalbriefe ins Polnische zu übertragen. Die Studierenden standen (hoffentlich) kurz vor der Arbeitsaufnahme als Übersetzer/ Dolmetscher für Deutsch an polnischen Firmen, daher können die aufgetauchten Schwierigkeiten als ausschlaggebend für angehende Übersetzer/ Dolmetscher betrachtet werden.

Die Analyse von insgesamt 48 Übersetzungsproben stellt zwar keine repräsentative Untersuchung dar, und es muss beachtet werden, dass es sich hier um Schwierigkeiten von angehenden und nicht von erfahrenen Dolmetschern handelt. Die Ergebnisse können trotzdem eine Orientierungshilfe bei der Bestimmung von wesentlichen Übersetzungsschwierigkeiten sein, die auf die interkulturellen polnisch-deutschen Unterschiede zurückzuführen sind.

Die größten Probleme traten in solchen Bereichen auf, in denen wir es mit gravierenden interkulturellen Unterschieden zwischen der polnischen und der deutschen Geschäftskorrespondenz zu tun haben.

Ein solcher Bereich ist beispielsweise die Motivierung des Partners zu bestimmten Handlungen mit Verweis auf den 'Teamgeist' (siehe oben Kapitel 3.2) auf der deutschen Seite. Da solche Wendungen wie *wir werden Ihnen in der Zukunft zur Seite stehen, bei Fragen / Problemen wenden Sie sich bitte an...*, oder *Sollten Ihrerseits Fragen bestehen, rufen Sie die*

Telefonnummer [...] *an* in der polnischen Sprache nicht so stark eingebürgert sind wie in der deutschen, erweist sich die Übertragung von solchen Ausdrücken ins Polnische für Studierende manchmal als problematisch.

Die deutsche Formulierung *Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Unterzeichner* wurde entweder übersprungen (d.h. gar nicht übersetzt – zu 12%) oder die polnische Fassung klang sehr künstlich bzw. formal (zu 75% – z.B. *Jeśli mają Państwo pytania, to prosimy kierować je do osoby udzielającej podpisu*). Nur in 12% der polnischen Fassungen klang die Übersetzung auf Polnisch ziemlich natürlich (wie *W razie / W przypadku pytań proszę zwrócić się do osoby niżej podpisanej*).

Eine gute Möglichkeit, die Intention des deutschen Briefverfassers den polnischen Lesern verständlich und kontextadäquat zu vermitteln, wäre hier das Reduzieren der Information über den Unterzeichner, z.B. *Chętnie odpowiem na (ewentualne) Państwa pytania (pod numerem telefonu...)*. Eine solche Formulierung klingt auf Polnisch weniger distanziert als die direkte Übertragung des Satzes aus dem Deutschen.

Für die Formulierung *Sollten Ihrerseits noch Fragen bestehen, rufen Sie bitte die Telefonnummer [...] an* wurde in keinem Fall eine auf Polnisch ausreichend gut klingende Entsprechung gefunden, in den meisten Fällen wurde der Satz zu direkt übersetzt, was in der polnischen Sprache durch gewisse Künstlichkeit des Ausdrucks auffallend war (wie: *Jeżeli istnieją jakieś pytania z Pana strony, proszę dzwonić...*, *W przypadku pytań z Państwa strony proszę dzwonić na podany numer telefonu*, oder *W przypadku, gdy mają Państwo jakiegokolwiek pytania proszę o kontakt pod numerem telefonu...*).

Die Schwierigkeiten bei der Übertragung von Formulierungen, mit denen deutsche Bereitschaft zu eigenen Hilfeleistungen zum Ausdruck gebracht wird, gehen mit den Zweifeln bei der Übertragung von Dankäußerungen für künftige Handlungen des Partners einher. So tauchten ziemlich große Schwierigkeiten bei der Übersetzung der in der deutschen Korrespondenz üblichen Formulierung *Vielen Dank für Ihre Bemühungen!* auf. Eine direkte Übersetzung würde hier in der polnischen Sprache sehr distanziert wirken und man muss nach polnischen Entsprechungen solcher Ausdrücke suchen, was in dem Fall gar nicht einfach ist. Nur in 12% der polnischen Fassungen wurde ein solcher Versuch unternommen – mit Übersetzungen wie etwa *Dziękujemy za Państwa pomoc i zaangażowanie*, *Dziękujemy za Państwa zainteresowanie tą sprawą*, oder *Serdecznie dziękujemy za Państwa zaangażowanie*. In den meisten Fällen hat man sich für die ziemlich direkte Übertragung ins Polnische entschieden, wie *Dziękujemy za Państwa starania* oder sogar *Dziękujemy za Państwa wysiłek*. Die polnische Entsprechung des deutschen Wortes 'Mühe' – d.h. 'wysiłek', 'trud' wird in dem Kontext eher mit großen Anstrengungen oder Bemühungen assoziiert, was keine guten Assoziationen beim Leser hervorruft.

Besonders häufig war bei den Verfassern der polnischen Übersetzungen die ständige Verwechslung der Form 'Ihre' in Bezug auf den angesprochenen Mann mit der Form 'Ihre' in Bezug auf die angesprochenen Damen und Herren. Da die polnische Sprache die beiden Formen unterscheidet, muss man hier eine Wahl treffen, gestützt auf die Anrede des jeweiligen Briefes, und sich dann an die Wahl konsequent halten. Dies wurde jedoch meistens nicht getan und es wurde hier ziemlich willkürlich vorgegangen, indem

zwischen der maskulinen Form *Pan* (Entsprechung der deutschen Höflichkeitsform⁹) und der Höflichkeitsform im Plural *Państwo* bzw. zwischen den davon abgeleiteten Formen des Possesivpronomes in einem Brief ständig gewechselt wurde, wie in den Beispielen: „Szanowni *Państwo*¹⁰, [...] Chcieliśmy *Pana* poprosić [...]“, „*Pana* znak [...] Szanowni *Państwo* [...]“, „Z góry bardzo *Państwu* dziękujemy za *Pańskie* starania [...]“. Für den polnischen Leser kommt ein solcher Wechsel überraschend und führt zur Kohärenzverletzung. Eine der polnischen Konvention entsprechende Wiedergabe erfordert hier die zusätzliche Arbeit des Übersetzers, indem er auf die Anrede des Briefes zurückgreift, um die angesprochenen Personen zu entschlüsseln, und sich dann im weiteren Text des Briefes auf Polnisch konsequenterweise z.B. an „*Państwa*“ hält. Das ist ein Beispiel für Situationen, in denen die Berücksichtigung des Zieltextadressaten das Hinzufügen von zusätzlichen Informationen mit sich bringt.

Ein weiteres Problem hatten die Studierenden mit der Übersetzung zahlreicher Abkürzungen, die in der deutschen Geschäftssprache wohl häufiger als in der polnischen vorkommen und oft einen Bestandteil des Berufsjargons darstellen, wodurch sie den Studierenden nicht unbedingt geläufig sind (z.B. Abkürzungen wie EDV oder SAP). Sie wurden in den besprochenen Übersetzungsproben meistens entweder übersprungen oder im Original belassen.

Mit der Übertragung der deutschen Schlussformel „Mit freundlichen Grüßen“ hatten die Probanden in den meisten Fällen keine Schwierigkeiten, die Formel wurde an die polnische Konvention gut angepasst mit der Formel „Z poważaniem“. Noch vor ein Paar Jahren gab es größere Probleme mit der Übersetzung der deutschen Schlussformel „Mit freundlichen Grüßen“ ins Polnische, weil die direkte Übertragung („Z przyjacielskimi pozdrowieniami“) die in der polnischen Geschäftskorrespondenz herrschenden Konventionen eindeutig verletzte. Die Studierenden sind aber mit der Schwierigkeit gut zurechtgekommen.

Am Rande sei hier angemerkt, dass sich in der heutigen polnischen Geschäftskorrespondenz immer stärker die Grußformel „Pozdrawiam“ bzw. „Z pozdrowieniami“ durchsetzt, die am ehesten dem deutschen Ausdruck „Mit freundlichen Grüßen“ entspricht.

Zur besseren Veranschaulichung der aufgetretenen und oben besprochenen Übersetzungsschwierigkeiten sind sie samt Korrekturvorschlägen unten noch in der Tabelle 1 zusammengefasst worden.

⁹ Im Polnischen wird bei der Entsprechung der deutschen Höflichkeitsform im Singular zusätzlich noch zwischen der maskulinen Form *Pan* und der femininen Form *Pani* differenziert.

¹⁰ Die Hervorhebungen mit Kursivdruck entstammen der Autorin des Beitrags.

Tab. 1 Übersetzungsschwierigkeiten in der Probandengruppe (samt Korrekturvorschlägen)

deutschsprachige Formulierungen	fehlerhafte bzw. nicht kontextadäquate Übersetzungen ins Polnische (verfasst von Studierenden)	akceptable Übersetzungen ins Polnische (verfasst von Studierenden)	besser verständliche und kontextadäquate Übersetzungsvorschläge ins Polnische
Verweis auf den 'Teamgeist'			
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Unterzeichner	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Formulierung unberücksichtigt in der Übersetzung.</i> 2. Jeśli mają Państwo pytania, to prosimy kierować je do osoby udzielającej podpisu 	W razie/ W przypadku pytań proszę zwrócić się do osoby niżej podpisanej.	Chętnie odpowiem na (ewentualne) Państwa pytania (pod numerem telefonu...)
Sollten Ihrerseits Fragen bestehen, rufen Sie die Telefonnummer (...) an.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Jeżeli istnieją jakieś pytania z Pana strony, proszę dzwonić.. 2. W przypadku pytań z Państwa strony proszę dzwonić na podany numer telefonu 	W przypadku, gdy mają Państwo jakiegokolwiek pytania proszę o kontakt pod numerem telefonu...	Chętnie odpowiem na (ewentualne) Państwa pytania (pod numerem telefonu...)
Dankäußerungen für künftige Handlungen des Partners			
Vielen Dank für Ihre Bemühungen!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Dziękujemy za Państwa starania. 2. Dziękujemy za Państwa wysiłek. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Dziękujemy za Państwa pomoc i zaangażowanie. 2. Dziękujemy za Państwa zainteresowanie tą sprawą. 3. Serdecznie dziękujemy za Państwa zaangażowanie 	Z góry dziękujemy za Państwa pomoc w tej sprawie.
Schlussformel			
Mit freundlichen Grüßen	Z przyjacielskimi pozdrowieniami	Z poważaniem	Pozdrawiam/ Z pozdrowieniami

Neben den oben dargestellten konnten in der Untersuchung natürlich noch weitere rein sprachliche Probleme festgestellt werden, darunter solche mit der Übertragung der deutschen Komposita ins Polnische (wie „Langzeitlieferantenerklärung“¹¹) oder aber eine allge-

¹¹ Das Kompositum „Langzeitlieferantenerklärung“ müsste mit einer aus mindestens drei Wörtern bestehenden Wortgruppe ins Polnische übersetzt werden.

mein auftretende Tendenz zu einer zu direkten Übersetzung (wie „gleichlautend“ übersetzt als „równobrzmiąco“). Da aber solche Schwierigkeiten weder als typisch für die Geschäftskorrespondenz einzustufen noch auf die interkulturellen Unterschiede zurückzuführen sind, werden sie hier nicht berücksichtigt.

5 Implikationen für Übersetzer/ Dolmetscher

Im obigen Beitrag wurde auf Unterschiede in der Geschäftskommunikation zwischen der polnischen und der deutschen Sprache hingewiesen, die zu Störungen in der Kommunikation führen können. Was resultiert daraus für Übersetzer, die jeden Tag mit solchen Unterschieden konfrontiert werden? Sie treten ja nicht nur als Sprach-, sondern in erster Linie als Kulturmittler auf. Daher sollten sie im Stande sein, Sprache als Träger von kulturgebundenen Inhalten zu begreifen und zu gebrauchen und sie somit nach fremden Kulturmustern zu verarbeiten. Für diese Aufgabe sind die Übersetzer besonders zu sensibilisieren.

Die Ausgangskultur und die Zielkultur sind nämlich „die entscheidenden Determinanten eines Textes und seiner Übersetzung“ (KUSSMAUL 2009: 89). So wie der Sender eines Textes in seiner spezifischen sozialen und historischen Situation Teil einer Kultur ist, so ist auch der Empfänger des Textes in seinem Wissen und seinen Erwartungen von seiner Kultur geprägt, was Auswirkungen sowohl auf die Verfassung als auch auf das Verstehen des Textes haben kann. Daher muss der Übersetzer in der Lage sein, sich von der eigenen Kultur abzuheben, um den von ihm zu übersetzenden Text dem Leser aus einer anderen Kultur unter Anwendung der dem Leser verständlichen sprachlichen Mittel näher zu bringen. Oder vielmehr ist er als „bikultureller Fachmann“ (KAUTZ 2000: 52) zu bezeichnen, der an beiden Kommunikationsgemeinschaften partizipiert und im Stande ist,

„Texte einer Ausgangssprache und -kultur zu verstehen und sie unter Berücksichtigung der Vorgaben des Auftraggebers und der Loyalitätserwartung des Verfassers in Texte einer Zielsprache und -kultur zu übertragen, und zwar so, dass sie den Bedürfnissen und Erwartungen der Adressaten des von ihm verfassten Zieltextes entsprechen.“ (KAUTZ 2000: 52)

Es wird dabei nicht die eigene kommunikative Intention wiedergegeben, sondern die kommunikative Intention des Verfassers des Ausgangstextes vermittelt, und zwar auf eine adressatenspezifische Weise.

Die Überwindung von Kulturbarrieren kann beim Übersetzen manchmal sogar das Reduzieren oder Hinzufügen von kulturspezifischen Informationen erfordern, was mit Beispielen in Kapitel 4 belegt wurde.

Eine zusätzliche Schwierigkeit im Übersetzungsprozess von Geschäftsbriefen hängt mit der Tatsache zusammen, dass diese, wie oben schon angedeutet, als Fachtexte aufzufassen sind. Sie sind Mittel der fachlichen Kommunikation, in der fachbezogene Bewusstseinsinhalte¹² aktiviert werden. Somit werden im fachlichen Kommunikationsprozess „von den

¹² Zur Beziehung von Fachsprache und Fachdenken im fachbezogenen Kommunikationsprozess vgl. BAUMANN (1992: 145ff.).

Menschen (fach-)sprachliche Mittel und Strukturen verwendet, die kognitive Zusammenhänge präzise und sachlich zum Ausdruck bringen“ (BAUMANN 1992: 145).

Darüber hinaus muss auch beachtet werden, dass Geschäftsbriefe stark konventionalisierte Textsorten sind und oft bestimmte Routineformeln beinhalten, deren Kenntnis für eine korrekte und kontextadäquate Formulierung der Geschäftskorrespondenz sowohl in der polnischen als auch in der deutschen Sprache unentbehrlich sind.

Aus dem Obigen resultiert, dass die wichtigsten Teilelemente der Übersetzungskompetenz¹³ im Falle der Wiedergabe von Geschäftsbriefen neben der sprachlichen und der Textsortenkompetenz auch die Sachkompetenz und die kulturelle Kompetenz darstellen. Die Sachkompetenz¹⁴ ermöglicht dem Übersetzer eine angemessene Übertragung von fachlichen Inhalten, wie branchenspezifische Abkürzungen oder Fachtermini (z.B. aus dem juristischen oder technischen Bereich), die in der Geschäftskorrespondenz zwischen eng zusammenarbeitenden Unternehmen gar nicht selten vorkommen.

Von Bedeutung sind dabei die Implikationen für die Didaktik des Übersetzens und des Dolmetschens sowie die Entwicklung der translatorischen Fertigkeiten bei Studierenden. Die Didaktik des fachsprachlichen Übersetzens / Dolmetschens muss nämlich einerseits mit der Vermittlung von interkulturellen Unterschieden einhergehen, andererseits muss sie auch mit der Entwicklung bzw. Vertiefung der entsprechenden Textsortenkompetenz sowie mit dem Beibringen von rein fachlichen Inhalten wie Grundbegriffe und Abläufe aus dem juristischen, kaufmännischen, technischen oder aber medizinischen Bereich¹⁵ verbunden sein. Bei der wachsenden Spezialisierung der Dolmetscher auf bestimmte Fächer wird wahrscheinlich die Translationsdidaktik eben diese komplexe Richtung einschlagen müssen.

Literatur

- BAUMANN, Klaus-Dieter (1992): *Integrative Fachtextlinguistik*. Tübingen.
- BERDYCHOWSKA, Zofia (2005): Interkulturalität in der Entwicklung translatorischer Fertigkeiten in der Lehreraus- und -fortbildung. In: GRUCZA, Franciszek/ SCHWENK, Hans-Jörg/ OLPINŃSKA, Magdalena (Hg.): *Germanistische Erfahrungen und Perspektiven der Interkulturalität*. Warszawa, 293–300.
- BRECKLE, Margit (2000): Untersuchungen zur Interkulturellen Wirtschaftskommunikation – eine Bestandsaufnahme. In: EHNERT, Rolf (Hg.): *Wirtschaftskommunikation kontrastiv*. Frankfurt/Main, 11–22.
- FLUCK, Hans-Rüdiger (1992): *Didaktik der Fachsprachen*. Tübingen.
- HAYASHI-MÄHNER, Elke (2008): Lernen für's Leben – Deutschunterricht als Berufsausbildung. In: HAYASHI-MÄHNER, Elke (Hg.): *Deutsch als Arbeitssprache – Dolmetschen Deutsch-Japanisch*

¹³ Mehr über Übersetzungskompetenz und ihre Teilelemente vgl. SCHÄFFNER (2007: 449).

¹⁴ Zur Sachkompetenz und deren Relevanz im Prozess des Fachübersetzens vgl. STOLZE (1999).

¹⁵ Beispiele für fachsprachenorientiertes Lehrangebot für angehende Übersetzer/ Dolmetscher siehe in FLUCK (1992: 220). Dort wird als eines der drei Grundmodule der fachbezogenen Übersetzungsdidaktik (neben fachsprachlichen Übersetzungsübungen und Terminologearbeit) das Studium eines sachlichen Ergänzungsfaches wie Technik, Jura oder Wirtschaftswissenschaften angegeben.

- in der Hochschulausbildung*. Sophia University Digital Publication: <http://www.info.sophia.ac.jp/flcenter/tp/Dolmetschunterricht.pdf>, 2008 [Zugriff am 15.12.12].
- HEINEMANN, Margot/ HEINEMANN, Wolfgang (2002): *Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs*. Tübingen.
- HELMOLT, Katharina von (1997): *Kommunikation in internationalen Arbeitsgruppen: Eine Fallstudie über divergierende Konventionen der Modalitätskonstituierung*. München.
- HUNDT, Markus (2000): Textsorten des Bereichs Wirtschaft und Handel. In: BRINKER, Klaus / ANTOS, Gerd / HEINEMANN, Wolfgang / SAGER, Sven F.: *Text- und Gesprächslinguistik*. Bd. 1. Berlin, New York, 642–658.
- KAUTZ, Ulrich (2000): *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München.
- KUSSMAUL, Paul (2009): *Übersetzen – nicht leicht gemacht*. Berlin.
- MILLER, Laura (1994): Japanese and American meetings and what goes on before them: A case study of co-worker misunderstanding. In: *Pragmatics* 4 (2), 221–238.
- MIN-SOON, Seo (2003): *Direkt und indirekt. Analyse des interkulturellen argumentativen Gesprächs zwischen Deutschen und Koreanern*. Frankfurt/ Main.
- SCHÄFFNER, Christina (2007²): Übersetzen. In: KNAPP, Karlfried et al. (Hg.): *Angewandte Linguistik*. Tübingen, 433–451.
- SCHROLL-MACHL, Sylvia/ WISKOSKI, Katarzyna (1999): Typisierte polnisch-deutsche Kulturunterschiede: Welche business-relevanten Werte, Grundhaltungen und Grundeinstellungen sind zwischen Polen und Deutschen verschieden? In: RÖSCH, Olga (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation mit polnischen Partnern in Wirtschaft und Wissenschaft*. Berlin, 55–63.
- STOLZE, Radegundis (1999): *Die Fachübersetzung. Eine Einführung*. Tübingen.
- SZWED, Iwona (2013): Übersetzungs- und bedeutungsrelevante deutsch-polnische Unterschiede in der Geschäftsbriefkommunikation vor dem Hintergrund der deutschen und polnischen „Kulturstandards“. In: THELEN, Marcel / LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Barbara (Hg.): *Translation and Meaning*. Maastricht, 183–190.
- SZWED, Iwona (2014a): *Zum Ausdruck von Intentionen in deutschen und polnischen Geschäftsbriefen aus kontrastiver Sicht*. Frankfurt/Main.
- SZWED, Iwona (2014b): Geschäftsbrief in der germanistischen und polonistischen Text(sorten)forschung. In: GRUCZA, Sambor / WIERZBICKA, Mariola / ALNAJJAR, Justyna / BĄK, Paweł (Hg.): *Polnisch-deutsche Unternehmenskommunikation*. Frankfurt/Main, 207–222.
- TYLEK-HYDRYNSKA, Elżbieta (2000): Interkulturelle deutsch-polnische Wirtschaftskommunikation. Probleme und Missverständnisse im Geschäftsalltag. In: EHNERT, Rolf (Hg.): *Wirtschaftskommunikation kontrastiv*. Frankfurt/Main, 159–188.